




LV-Hessen-Schau

Landesrundbrief des LV Hessen im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder





Artikel für die nächste LV-Hessen-Schau bitte an
hessenschau@hessen.pfadfinden.de

Impressum

Landesrundbrief des Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder Landesverband Hessen e.V.
Nur zum internen Gebrauch und keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes.

Herausgeber: Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder Landesverband Hessen e.V.
Königsteiner Str. 33, 61476 Kronberg/Ts.

Redaktion: Jonathan Guggenbichler, Ralph Schwägerl, Livia Bachmann (Sab'a), Marina Pyko,
Marie Luise Vollbrecht (Ise), Tilmann Abresch (Tija), Lars-Olof Krause (LOK),
Isis Höffler

Lektorat: Marina und Jonathan

Satz, Layout: Jonathan, LOK, Sab'a

Bildquellen: Livia Bachmann (S. 1, 6, 26, 35, 42), Sebastian Gauss (S. 24, 25), Jonathan Guggenbichler (S. 12, 34, 37, 38, 39), Isis Höffler (S.7), Till Hoffmann (S. 13 „Blau-beere“, „Berge“, 21), Phyllis Mania (S. 13 „Hordentopf“, „See“, 23, 27), Patrick Pankotsch (S. 17), Johanna Ries (S. 19), Ralf Schröder (S. 32, 33 oben), Walter Schröder (S. 33 unten), Ralph Schwägerl (S. 28), Judith Traudes (S. 29), Marie Luise Vollbrecht (S. 1), Lea Weber (S. 30, 31), Hintergrund aus dem Corporate Design (S. 1, 13, 38, 39, 44), Filmrolle (S.13) FreeImages.com/Malgorzata Gluchowska, Paket (S. 4, 8, 17, 18) openclipart.org

Auflösung Knobelkiste: S.4: Das einzige Streichholz natürlich!; S.8: Nichts hat sich geändert. Die Schiffsleiter ist am Schiff fest, welches ja mit der Flut steigt.; S.17: Er kocht Apfelmus/-brei; S.18: Es sind 3 Gänse!

Lieber Landesverband,

es ist mal wieder soweit und ihr haltet die neueste Ausgabe unserer LV Hessenschau in euren Händen. Wie immer haben wir viel Zeit investiert, euch mit coolen Themen und Berichten zu versorgen und euch damit auf den neuesten Stand zu bringen, was so im LV passiert. Wie ihr im Laufe dieser Ausgabe lesen werdet, gibt es seit neustem auch einen LV Hessen Newsletter, den ihr abonnieren könnt. Was bedeutet das nun für uns? Im Grunde eigentlich nichts, außer, dass wir damit die einzig fast schon veraltete Variante der analogen Informationsvermittlung sind, die unser schöner LV hat. Und das alles können wir nur mit euch machen, mit eurem Zusammenhalt, den ihr uns und untereinander gebt, damit weiterhin so coole Berichte in der LV Hessenschau zu lesen sein werden. Das führt mich auch schon zum Thema dieser Ausgabe: Zusammenhalt. Stürzt euch hinein in den Lesespaß und findet heraus, was Zusammenhalt bei den Pfadfindern wirklich bedeutet.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen und freuen uns wie immer über regen Austausch mit euch!

Ralph

Inhalt

Titelthema: Zusammenhalt	4	Impressionen vom Lapfila	24
Wie wichtig ist dir Zusammenhalt?	4	Panorama	26
Sozialer Ausschluss durch „soziale“ Netzwerke	5	Was heißt eigentlich „Moot“?	26
Sassy the Unicorn: „... was ist Zusammenhalt“	7	Agora 2016 – Was ist das?	28
Halt! Zusammen gegen rechts!	8	Abgefahren am Vokalbahnhof: CD-Review	29
Wir – Eine Gemeinschaft	9	Die Voluntiere	30
Kleber, der zusammenhält	12	Ein Jahr auf Achse	32
Berichte aus dem LV	14	Kurz notiert – Die Pinnwand	34
Das Hessenwappen	14	40 Jahre BdP – Ds Tortenteam	35
KfM – Tim und Struppi jabben durch die Welt	16	Feuilleton	36
Grundkurs 2016: Stadelzeit	18	Reflektiere deine Gruppenstunde!	36
Gestatten: wir sind der LAKS	19	Ich packe meinen Koffer ...	38
Brief an den Landesverband	20	FahgeR/Rn? Kloa, fahr' I geR/Rn	40
Wer sind eigentlich ... Milu und Daniel	21	Anstehende Veranstaltungen	41
Milu's Mélimélo*	23	Gilwellkurs	41
		Termine	42
		KfS	43

Wie wichtig ist dir Zusammenhalt?

von Marina (Stamm Graue Adler)

Wir leben in einer hoch individualisierten Welt, ein jeder möchte durch Besonderheiten als Unikat aus der Masse herausstechen und ist gleichzeitig für sich und sein Leben selbst verantwortlich. Welche Rolle spielt in so einer Welt dann noch die Gemeinschaft und der Zusammenhalt?

Ich sage: eine Große! Da wirst du mir doch bestimmt zustimmen, oder? Oder warum bist du sonst Mitglied bei den Pfadfindern? Schließlich hast du mit deinem Pfadfinder-versprechen, sofern du es schon abgelegt hast, unter anderem versprochen, zur Freundschaft aller Pfadfinderinnen und Pfadfinder beizutragen und dich für die Gemeinschaft einzusetzen, in der du lebst.

Schon auf dem ersten Pfadfinderlager im Jahr 1907 auf Brownsea Island ging es nicht darum, welcher der Jungs der Größte/Stärkste/Beste/... war, sondern darum, dass diese Jungs, die aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Schichten kamen, das Lager gemeinsam erlebten und die Aufgaben zusammen meisterten. Damit nicht zu erkennen war, wer aus armen beziehungsweise reichen Verhältnissen kam, bekamen alle von ihnen alte Armee-Kleidung.

Aus der Armee-Kleidung wurde die Kluft, die weltweit getragen wird, die beiden Weltbundlilien des WOSM und WAGGGS symbolisieren die Zugehörigkeit zu einer weltweiten Gemeinschaft. Im BdP wird von allen die Bundeslilie getragen, auch die Stämme und vereinzelt die Bezirke haben gemeinsame Symbole in Form von Abzeichen und Knoten.

Jeder gehört dazu, alle machen mit, jeder hilft wo er und sie kann – das sind innerhalb der Pfadfinder Selbstverständlichkeiten. Allein durch das Tragen der Kluft begegnet man anderen nicht wie Fremden, sondern wie Freunden, und obwohl man vielleicht nicht einmal den Namen seines Gegenübers kennt, wird hier ein Beil verliehen und dort die vergessene Packung Nudeln für das Abendessen bereitgestellt. Ebenso packen alle mit beim Aufbau der Zelte mit an, denn jeder weiß, zusammen steht die Jurte viel schneller, als wenn sie einer alleine aufbauen muss.

Wer schonmal bei der Eröffnungsfeier eines Bundeslagers oder eines Jamborees war, kennt bestimmt dieses unbeschreibliche Gefühl, wenn sich mehrere tausend Pfadfinderinnen und Pfadfinder auf einem Fleck versammeln und man sich denkt: „Wow, sind wir viele, die die gleiche Idee teilen!“ Eine Gemeinschaft und ein Zusammenhalt über Nationen und Religionen hinweg.



Sozialer Ausschluss durch „soziale“ Netzwerke

von LOK (Stamm Roter Milan)

Die ersten ernstzunehmenden Kontakte mit sogenannten sozialen Netzwerken gab es für viele wohl mit StudiVZ (später auch MeinVZ und SchülerVZ). Bei mir begann es im Studium, ich bekam mit, dass sich die anderen Studenten über StudiVZ austauschten, Informationen weitergaben usw., sprich: ohne Account bei diesem Dienst bekam man einiges nicht mit und war somit benachteiligt.

Eigentlich hielt ich damals nicht viel von diesen Netzwerken – trotzdem meldete ich mich an. Nach einiger Zeit benutzte ich das Netzwerk aktiv, um neuen Studenten weiterzuhelfen und den Einstieg bei uns einfacher zu gestalten. Eigentlich also eine sehr sinnvolle Sache, so ein soziales Netz, oder?

Aber bedenken wir dabei die Personen die nicht angemeldet sind? Das ist doch wohl sehr fraglich.

Nach einiger Zeit flachte der StudiVZ-Hype merklich ab – es gab immer weniger Informationen, und auch weniger neue Studenten – somit war ich dann auch „raus“. Woher kommt dieser Effekt? – Klar, durch soziale Netzwerke – in diesem Fall Facebook. Plötzlich freute sich Facebook immer größerer Beliebtheit, ich war lange nicht dabei – ich dachte mir, diese „Datenkrake“ muss man nicht unbedingt unterstützen ... Was war der Preis? Weniger Informationen.

Als mein Vater dann einige Zeit im Ausland für seine Firma unterwegs war – und seinen Kollegen über Facebook Neuigkeiten und Bilder teilte – war ich dann auch so weit: „Na gut, anmelden um mal mitlesen zu können!“.

Ähnliches zeigte sich auch im Pfadfinder-Kontext ... Als ich zum Stamm gekommen bin, gab es für alle Einladungen einen Aushang und Zettel die ausgeteilt wurden – wie auch sonst, nicht viele waren per E-Mail zu erreichen. Als das Internet und damit die Mail-Adressen verbreiteter wurden, gab es eine Art Parallel-Betrieb: Einladungen per Zettel und per Mail oder auf dem Web-auftritt. Irgendwann flachten Zettel, die ungefragt ausgeteilt wurden, immer mehr ab – jeder war per Mail zu erreichen. Das funktionierte auch ganz gut – soweit jeder seine Mails gelesen hat. Alles Organisatorische wie Terminabsprachen, Stand von Planungen etc. wurde über Mail-Verteiler erledigt.

Als dann der Facebook-Boom begann, verlagerten sich solche Absprachen immer mehr auf den Facebook-Chat ... Nur wer hier in der Gruppe Mitglied war, hatte eine reelle Chance, auf dem Laufenden zu bleiben, wenn er mitplanen wollte. Oft stellte sich die Frage „Habt ihr eigentlich auch an die Personen ohne Facebook gedacht?“ – das war zu Anfang häufig noch der Fall, wurde aber auch immer mehr vergessen.

Mittlerweile kann man sagen, dass fast jeder über einen Internetzugang verfügt, daher besteht erstmal keine technische Hürde mehr – dennoch binden wir uns an einen Dienst, bei dem nicht jeder angemeldet ist und sein möchte.

Fast schlagartig wurden die Chats in Facebook weniger – was ist da los? Keine Anrufe? Keine Mail? Kein Facebook-Chat?

Ihr könnt es euch sicher denken – die Zeit der Smartphones, und hier vor allem „Whatsapp“, begann.

Spätestens hier betreten wir, nach meiner Einschätzung, einen auch noch heute sehr kritischen Bereich, in dem einige von der Mitarbeit und Information ausgeschlossen werden.

Alles wird über Whatsapp geteilt und besprochen – vieles geht dabei im „Vorbeirauschen“ unter – und keiner denkt auch nur daran, dass irgendjemand nicht wissen könnte, was gerade hier besprochen wurde.

Ich gehörte bis vor kurzem zu den strikten Smartphone-Verweigerern ... Erreichbar war ich: per Handy und SMS, und zu Hause oder irgendwo am Laptop mit WLAN dann auch per Facebook-Chat und E-Mail ... wenn also

etwas wichtiges war, hoffte ich es mitzubekommen. Ob ich alles wichtige mitbekommen habe – ich weiß es nicht – ich bezweifle es.

Ich arbeite selbst im IT-Bereich und bin starker Nutzer von „modernen Medien“, trotzdem möchte ich hier an dieser Stelle daran appellieren, keinen digitalen Ausschluss zu betreiben – gerade im Pfadfinder-Kontext.

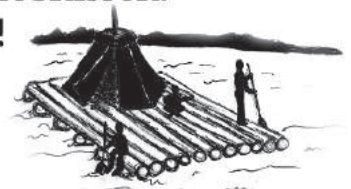
Digitale Kommunikation ist nicht mehr wegzudenken, doch bitte nutzt mehrere Kanäle und schaut einmal selbst, ob ihr jeden erreicht. Gerade stark technik-gebundene Kanäle (wie Whatsapp, da man hier ja leider nur als Smartphone-Nutzer teilnehmen darf), sind kritisch zu hinterfragen.

Und auf Lagern oder Fahrten muss man nicht immer erreichbar sein – schenkt euch selbst ein wenig Ruhe und „Einsamkeit“.



*"Ach, diese letzten Tage und Stunden,
morgen ist uns're Fahrt schon vorbei..."*

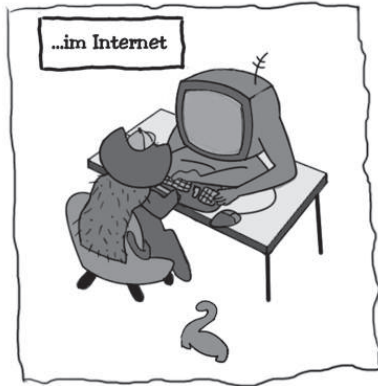
**Erzählt uns von euren Fahrtenerlebnissen!
Exklusiv in der LV-Hessen-Schau!**



Bilder und Bericht, kurz oder knackig an:
hessenschau@hessen.pfadfinden.de

Sassy the Unicorn: „... was ist Zusammenhalt?“

von Isis (Stamm Hattstein)



Halt! Zusammen gegen rechts!

von Jonathan (Stamm Graue Bären)

Um es nicht mitzubekommen, muss man sich schon anstrengen. Neben einer Welle an Hilfsbereitschaft, registrierten die Strafbehörden im vergangenen Jahr einen weiteren Anstieg von politisch motivierten Straftaten gegen Geflüchtete. Flüchtlingsheime brennen, Menschen werden bedroht und leben in Angst.

Das selbst ernannte „Volk“ demonstriert auf der Straße gegen Zuwanderung. Sie haben Angst vor Überfremdung und Angst selber von der Politik vergessen zu werden. Aber auch ihr Versuch der Agitation verbreitet Angst, bei denen die dadurch zur Zielscheibe werden. Dies ist ein Handeln ohne sich der Folgen bewusst zu sein, das es aber ermöglicht den Frust zu kanalisieren, dadurch gewinnt Rassismus in so mancher Debatte die Oberhand. Die letzten hessischen Kommunalwahlen, bei denen AfD und auch die NPD in Kreisen und Kommunen teilweise zweistellige Ergebnisse holten, bestätigen diesen Trend, der zwar beängstigend ist, aber umso mehr aufschrecken müsste, diesen Zustand nicht zu akzeptieren.

Gerade für uns als Pfadfinder*innen sollte diese Entwicklung ein Ansporn sein sich dagegenzustellen. Der schärfere Umgangston in der derzeitigen politischen Lage lässt zumindest aufhorchen. Parallelen zum Erstarken der NSDAP ab 1930 sind unübersehbar. Die Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 hatte gravierende Folgen für die Jugendbewegung, sie wurde gleichgeschaltet. Die Erziehung und Freizeitgestaltung wurden staatlich gesteuert und dienten dazu die Ideologie der Nationalsozialisten Kindern und

Jugendlichen zu indoktrinieren und sie auf den Krieg vorzubereiten.

Die Pfadfinderregeln, auf die wir unser Pfadfinderversprechen abgelegt haben, geben uns andere Leitlinien für die Erziehung von Kindern und Jugendlichen.

„Ich will dem Frieden dienen und mich für die Gemeinschaft einsetzen, in der ich lebe.“

Gerade diese Regel sollten wir uns alle zu Herzen nehmen, wenn es darum geht, wie unsere Zukunft aussehen soll. Wenn wir voran gehen, öffnen auf Menschen zu und sie willkommen heißen, können wir zwar nicht die Welt grundlegend verändern, sie aber etwas besser zurücklassen, als wir sie vorgefunden haben, in dem wir die Chance genutzt haben, ein Vorbild für andere zu sein. Wir müssen aufpassen, dass die Zukunft nicht von Hass geprägt ist, sondern von einem freundlichen Miteinander – egal, wo wir gerade stehen, denn das zeichnet vielleicht gerade uns Pfadfinder*innen aus.



Wir – Eine Gemeinschaft

von Janek (Stamm Wüstenfüchse)

Um die Bedeutung der Gemeinschaft innerhalb der Pfadfinderei zu abstrahieren, ist es unerlässlich zunächst eine Definition der Pfadfinderei zu postulieren. Durch diese Definition sollte dann eine Betrachtung der pfadfinderischen Gemeinschaft und deren Differenzen zur Normalgemeinschaft möglich sein. Für mich gilt zunächst für Pfadfinderbünde verschiedener Couleur folgende Definition:

Pfadfinderei ist eine Utopie innerhalb der Gesellschaft aber außerhalb gesellschaftlicher Normen. Sie ist mit ihren Traditionen ein Fundament für die Selbstverwirklichung von Jugendlichen durch die Etablierung einer kulturellen Identität. Damit ist Pfadfinderei die liberalste Form der Freizeitgestaltung von Jugendlichen.

Eine Utopie deshalb, weil wir unseren hohen Moralvorstellungen selbst nicht gerecht werden können. In unserer Beschränktheit können wir versuchen uns unsere eigene ideale Welt mit eigenen Normen in der Vorstellung zu kreieren. Wir können versuchen diesen Wunschvorstellungen durch Regeln Ausdruck zu verleihen und wir können versuchen danach zu leben. Wir werden aber niemals davon befreit sein, dass unsere Gemeinschaft starke Interpendenzen* zur Zivilgesellschaft außerhalb unserer Gemeinschaft aufweist.

Um unsere eigene kulturelle Identität zu etablieren, müssen wir dennoch versuchen diese Einflüsse so zu selektieren. Es muss immer die Frage gestellt werden, ob diese oder jene Entwicklung in der Zivilgesellschaft auch für unsere Gemeinschaft förderlich ist

und ob wir sie in unserer Selektivgemeinschaft haben wollen. Nur so kann eine eigene kulturelle Identität etabliert werden. Das einfachste Beispiel ist in diesem Kontext sicherlich die technische Innovation, mit der wir alle in der normalen Gesellschaft immer wieder konfrontiert sind. Im Kontext unseres pfadfinderischen Lebens im BdP steht die technische Innovation immerwährend in der Konkurrenz zu einem traditionellen Begriff der Romantik. Man betrachte hier im speziellen die Kohte als Traditionsgut, an der sich das Problem gut veranschaulichen lässt. Es gibt in der heutigen Zeit Plastikzelte, die der Kohte in allen technischen und praktischen Dingen absolut überlegen sind. Diese Zelte sind leichter, die Geometrie ist besser, sodass man mehr Platz hat, und vor allem haben sie Mückengitter. Trotzdem wollen wir unter keinen Umständen davon abweichen, weiterhin mit Kohten auf Fahrt zu gehen. Das Argument, dass in dieser Diskussion immer gebracht wird, dass Kohten sehr praktisch seien und Plastikzelte mit Kohten nicht konkurrieren könnten, ist in meinen Augen völliger Nonsens. Die Kohte ist allein in ästhetischen Belangen Plastikzelten überlegen. Eine gut aufgebaute Kohte sieht einfach super aus, der Kohtenstoff riecht gut und fasst sich gut an, er strahlt Natürlichkeit aus, die besser in die Landschaft passt, als grellbunte Plastikzelte. Außerdem kann man in Kohten Feuer machen, was natürlich das Argument schlechthin ist, aber eben wieder ein ästhetisches.

Um dieses Problem abstrakter im Kontext der Gemeinschaft zu betrachten, muss man den*die Plastikpfadfinder*in an die Stelle des

Plastikzeltas treten lassen. So ist eine Betrachtung des Problems auf der nächsthöheren Ebene möglich. Pfadfinder*innen, die mit technischen Neuerungen unreflektierter umgehen und damit aus der Menge, der im allgemeinen traditionelleren Pfadfindergemeinschaft, herausstechen werden in unseren Kreisen despektierlich als Plastikpfadfinder*innen bezeichnet. Sie sind eine Unkonformität in einer konformen Gesellschaft.

Neben den technischen Innovationen gibt es natürlich politische und soziokulturelle Entwicklungen in der Zivilgesellschaft, mit denen wir in unserer Gemeinschaft des BdPs nicht einverstanden sind, weil sich diese Tendenzen innerhalb unserer Gesellschaft nicht kongruent abbilden. Ein Beispiel ist hier die Abspaltung vom BDP. Diese war durch einen Diskurs zwischen eher traditionsbewussteren Stammesführern und Stammesführern, welche ihre politische Weltanschauung durch Entwicklungen in der Zivilgesellschaft beeinflussen ließen. Im Nachhinein lässt sich konstatieren, dass die Geschichte den traditionsbewussteren Stammesführern Recht gegeben hat. Das sollten wir in heutigen richtungsweisenden Entscheidungen in unserem Bund nicht außer Acht lassen.

Außer den gesellschaftlichen Außeneinwirkungen auf unsere Arbeit, findet die Etablierung der eigenen kulturellen Identität unter den Rahmenbedingungen der Tradition statt, die in unseren Reihen eine besondere Rolle spielt. Durch die starke Identifizierung der Mitglieder mit dem Stamm, den Führungskräften und dem Bund tritt eine besonders starke Glorifizierung der Vergangenheit auf. Dem liegt im Falle von Stamm und Bund unter anderem eine Projektion der in der eindimensionalen Zeit erfolgreichen und guten Momente der Vergangenheit auf einen nulldimensionalen Punkt zugrunde. Die

Aussage: „Erinnerst du dich an das Landeslager, auf dem unser Stamm mit so vielen Leuten war“, wird schnell zu der Aussage: „Das war früher immer so, damals ging es unserem Stamm noch gut“. Gleiches gilt für den Bund, den Landesverband und den Bezirk. Hinzu kommen die Symbole und Riten des Stammes, die meistens aus der Vergangenheit stammen und als besonders schön wahrgenommen werden.

Im Falle der Identifizierung mit Gruppenführer*innen trägt eine Asymmetrie zwischen Führer*in und Geführtem im Alter und somit in der geistigen Entwicklung zu einer Glorifizierung bei. Ehemalige Führungskräfte erscheinen einem oft größer in der Persönlichkeit als diese eigentlich sind, einfach weil sie zu dem Zeitpunkt der Führertätigkeit eine dem Alter geschuldete deutlich weiter entwickelte Persönlichkeit hatten als man selbst.

Insgesamt entsteht so eine romantisch verklärte Perspektive auf die Vergangenheit, die aber ganz im Sinne einer ursprünglich spätromantischen Jugendbewegung ist. Dieser Sachverhalt des Traditionsbegriffs findet sich aber auch in anderen Konstellationen in anderen Teilen der Gesellschaft wieder. Allerdings wird die Tradition in unseren Kreisen selten als Korsett sondern als Variable gesehen, die man freiwillig konstant hält. Durch gemeinsame Traditionen entsteht außerdem ein Verständnis von dem Fundament unserer Gemeinschaft. Ein wichtiges Element von Gemeinschaft sind gemeinschaftliche Werte und Weltanschauungen. Durch die Tradition sind in unserer Gemeinschaft viele dieser Werte und Weltanschauungen schon vorgegeben. Diese werden zwar mit jeder Generation reflektiert, aber aufgrund der oben genannten Argumente meistens für gut befunden und nicht verändert.

Wie zuvor beschrieben kann von der jeweiligen Gruppe eigenständig entschieden werden, wie viele gesellschaftliche Entwicklungen man auf die eigene Gesellschaft abfärben lässt und wie viel Tradition man erhalten möchte. Diese Selektionsprozesse führen zum einen zu einem wohldefinierten Gemeinschaftsbegriff, sind aber auf Dauer ziemlich anstrengend, weil sie das eigene Wirken reflektieren müssen. Sie sind zudem anstrengend, weil die einzelne Sippe oder Meute, der einzelne Stamm, der einzelne Landesverband und der Bund ständig dem Prozess ständig wechselnder Mitglieder unterworfen ist. Damit müssen die Selektionsprozesse mit jeder Generation neu durchgeführt werden, um zu evaluieren, wie die Gemeinschaft gestaltet sein soll. Diese Evaluation ist insbesondere für Jugendliche ein Prozess, der ein gewisses intellektuelles Niveau bedarf, nämlich das intellektuelle Niveau mit Freiheit, sein eigenes Leben aktiv zu gestalten, umgehen zu können. Damit selektiert der Selektionsprozess mit zunehmendem Alter und damit einhergehend zunehmender Verantwortlichkeit für die Gruppe automatisch auch die Mitglieder der Gruppe. Hinzu kommt die Selektion dadurch, dass manche Mitglieder mit den aus dem Evaluationsprozess resultierenden Werten nichts anfangen können und deshalb die Gruppe verlassen.

Die Selektion der Mitglieder durch die Selektion der Werte führt zu einer homogeneren Gruppe, was ebenfalls für ein Gemeinschaftsgefühl von Vorteil ist.

Die Differenzierung des bündischen Spektrums findet in meinen Augen nach dem Grad der Selektion statt. Es gibt Bünde, die besonders stark darauf achten, dass die Tradition nicht von der Moderne berührt wird und es gibt Bünde, die in unseren Augen zu modern sind. Vor allen Dingen muss man aber an-

merken, dass die Selektion je nach Größe des Bundes unter unterschiedlich schweren Rahmenbedingungen stattfindet. Eine größere Gemeinschaft resultiert in der Gesamtheit in inhomogeneren Mitgliedern und damit einhergehend in inhomogeneren Weltanschauungen und Werten. Somit ist die Identifikation mit dem Bund mit zunehmender Größe schwieriger. Hinzu kommt, dass gemeinsame Treffen, die den kulturellen Austausch gewährleisten mit zunehmender Bundesgröße logistisch aufwendiger werden. Dadurch agieren die Gruppen innerhalb des Bundes autonomer. Ein ebenso nicht zu vernachlässigender Punkt ist die räumliche Distanz zwischen den diversen Untergruppen des Bundes. Ein kleiner Bund, der sich räumlich konzentriert ansiedelt, hat damit deutlich weniger Aufwand, sich selbst technisch und ideell zu verwalten.

Wenn wir also in einem großen Bund, wie dem BdP, Gemeinschaft gestalten und Identifikation schaffen wollen, dann ist es wichtig, dass wir uns häufig treffen und die kulturellen Austausch leben. Außerdem brauchen wir gemeinsame Traditionen, Werte und Symbole. Vor diesem Hintergrund sind Positionsanträge enorm wichtig für unsere Gemeinschaft im BdP und es ist erfreulich, dass es diese in letzter Zeit wieder häufiger gibt. Dabei ist die Verabschiedung der Anträge sehr viel weniger bedeutend als der dazugehörige inhaltliche Diskurs. Ein inhaltlicher Diskurs trägt enorm zur Bildung eines gemeinsamen Wertekanons bei.

Mit den angeführten Argumente ist der BdP in ein besonderes Licht zu rücken. Von den drei großen Pfadfinderbünden sind wir in der Altersstruktur unserer Hierarchien der jüngste Bund. Damit ist der BdP für die Jugendlichen auch der liberalste Bund. Denn in der Asymmetrie zwischen Führer*in und Ge-

fürthem findet sich auch eine Asymmetrie in der Deutungshoheit unserer Werte wieder. Durch junge und damit flache Hierarchien hat das einzelne Mitglied eine besonders hohe Gestaltungskraft und Verantwortlichkeit. Erschwerend kommt hinzu, dass wir keiner Kirche nahe stehen. Auch das führt zu weiterer Liberalität. Diese durch die Liberalität bedingte höhere Komplexität in der Entwicklung der eigenen kulturellen Identität wird durch jüngere, also unreifere Führungspersonen erfolgreich überwunden. Das ist eine enorme Leistung und einzigartig im bündischen Spektrum. Einzigartig, weil alle anderen Bünde, die eine jüngere Altersstruktur aufweisen deutlich kleiner und lokal konzentrierter sind und alle Bünde in ähnlicher Größe eine deutlich ältere Altersstruktur aufweisen. Einzigartig ist der BdP aber auch, weil wir in der Selektion zwischen Tradition und Moderne schon immer einen besonderen Weg bestritten haben. Wir sind die bündisch-

bürgerliche Mitte zwischen den Ewiggestrigen und den Zukunftsoptimisten. Wir sind der größte Jugendverband, der eine über hundertjährige bündische Tradition wahrt und trotzdem nahe am Puls der Zeit lebt.

Mit diesen Argumenten ist der BdP meine Wahlgemeinschaft, mein Bund. Und wenn jeder individuell sagen kann, dass der BdP die Wahlgemeinschaft ist, dann beantwortet sich die Frage nach Verband oder Bund eigenständig. Liebe Bundesbrüder, Liebe Bundesgeschwestern in diesem Jahr feiern wir 40 Jahre Bund der Pfadfinder und Pfadfinderinnen. Außenstehende verweigern uns bis heute, ein Bund zu sein. Doch diese Frage kann nur intern und nicht extern beantwortet werden. Wenn wir intern ein Bund sein wollen, wer sollte uns daran hindern?

**Interpendenz: wechselseitige Abhängigkeit von Wirkungen*

Kleber, der zusammenhält



Schmeckt gut und hält 1-2 Monate

by Jonathan Guggenbichler

Wie sieht für dich das Jahr 2016 aus?

Landesweiter Fotowettbewerb
für die Weihnachtskarte des LVs

Fahrten



Kontraste



Landschaften



Einsendeschluss 31.08.2016
per Mail an hessen@pfadfinden.de



Das geschah im Lande

Das Hessenwappen

von Janek (Stamm Wüstenfüchse)

Ihr haltet gerade die neue Ausgabe der LV Hessen-Schau in den Händen, deren Leitartikel sich mit dem Thema Gemeinschaft auseinandersetzen. Dabei geht es immer wieder auch um unsere Gemeinschaft bei den Pfadfindern, insbesondere in unserem Bund. In unserem Bund wird die Identifikation mit der Gemeinschaft elementar durch optische Gemeinsamkeiten unterstrichen. Mittelpunkt dieser gemeinschaftlichen Symbolik ist die gemeinsame Tracht. Dazu gehören laut der

Bundesordnung das dunkelblaue Hemd oder die Takelbluse, das Bundesabzeichen und das Halstuch. Das Bundesabzeichen setzt sich aus dem Kleeblatt, dem Symbol der Pfadfinderinnenbewegung, und der Lilie, dem Zeichen der Pfadfinderbewegung, zusammen. Fundamental sind in dieser Symbolik die Farben unseres Bundes, die ebenfalls in unserer Bundesordnung festgehalten sind. Unsere gemeinsamen Bundesfarben sind Blau und Gold. Eine majestätischere Farbwahl als die Kombination

aus Königsblau und Gold wäre wohl nicht möglich. Zudem harmonieren die beiden Farben wunderbar. Trotz des starken Zugehörigkeitsgefühls mit dem eigenen Bund, müssen die Mitglieder anderer Bünde immer wieder zugeben, dass unsere Bundesfarben die schönsten sind. Die Bilder unserer Bundeslager von Menschenmengen gemeinschaftlich gekleidet in Blau-Gelb sind ästhetisch nicht zu übertreffen und wecken in uns sofort die Sehnsucht nach dem nächsten Bundeslager, nach dem Lagerfeuergeruch an unseren Halstüchern und vor allem nach den anderen Menschen mit blau-gelber Kleidung. Die Symbolik der Farben und der Zeichen unseres Bundes berührt uns so sehr, dass das Überstreifen der Kluft in uns Erinnerungen an vergangene Fahrten, Lager und Heimabende weckt und uns das Gemeinschaftsgefühl allein durch das Wechseln der Kleidung näher bringt. Neben den übergreifenden Bundesymbolen spielen die Wappen unserer Stämme, Runden und Sippen eine wichtige Rolle. Sie verkörpern eine Gemeinsamkeit, die sich auf den Wimpeln, den Publikationen und den Fahrtenbüchern wiederfindet. Sie spiegeln den Gruppenzusammenhalt innerhalb der Gruppen und die Diversität zwischen den Gruppen wieder. Durch ein Wappen kann sich ein Stamm im Rahmen der Bundessymbole Individualität verschaffen und damit die Gruppenzugehörigkeit zum Stamm stärken. Gleichzeitig zeigen die diversen Wappen der Stämme, wie viele unterschiedliche Gruppen wir sind, wie viele unterschiedliche Menschen man bei uns finden kann. Wenn bei einem Landespfingstlager oder einem Bundeslager viele Stämme zusammenkommen, dann werden die Blau-Gelb gekleideten Menschenmassen durch die viele bunten, im Winde wehenden, Wimpeln komplettiert.

Bei unseren Bundeslagern fehlen allerdings die Wimpel und Wappen der wichtigsten Ebe-

ne unseres Bundes nach der Stammesebene. Nach den Aktionen im Stamm finden die meisten Aktionen auf Landesverbandsebene statt. Ein Großteil der Ausbildung, das Fundament zukünftiger Gruppenführer, findet auf Landesverbandsebene statt. Die meisten der Gruppenführertreffen finden auf Landesebene statt. Landespfingstlager finden alle zwei Jahre und nicht wie ein Bundeslager alle vier Jahre statt. Durch diesen intensiven Austausch auf Landesebene und die lokale Nähe entwickelt sich automatisch auch ein Gemeinschaftsbegriff innerhalb eines Landesverbands. Durch das gehobene Alter vieler hessischer Stämme, ist der hessische Landesverband in seinen Strukturen besonders gefestigt. Hinzu kommt, dass wir im Gegensatz zu anderen Landesverbänden zweimal im Jahr eine Landesversammlung abhalten. Damit leben wir in Hessen auch auf Landesebene eine besondere Form der Gemeinschaft. Jeder, der bereits auf einem Grundkurs oder Stammesführerseminar auf Regionesebene, in einem Unterlager eines anderen Landesverbands auf einem Bundeslager war, weiß, wie besonders wir in Hessen Pfadfinden gestalten. Wir haben viele gemeinsame Traditionen in unserem Landesverband. In Hessen gibt es in vielen Belangen eine gemeinschaftliches Verständnis, von dem, wie Pfadfinden funktioniert.

Was bisher allerdings fehlte war ein gemeinsames Symbol auf Landesebene. Daher haben wir innerhalb der Landesleitung überlegt, dass wir neben der Gemeinschaft im ideellen Sinne in Hessen auch ein handfestes Symbol brauchen, an dem sich unsere Gemeinschaft für alle sichtbar manifestiert. Wenn ihr auf das Deckblatt der neuen LV Hessen-Schau schaut, so könnt ihr dieses neue Wappen sehen. Wir hoffen, dass wir so die Gemeinschaft in unserem Landesverband für alle ein wenig greifbarer machen können und freuen uns, dass wir euch im Rahmen dieser LV Hessen-

Schau nun endlich das offizielle Hessenwappen vorstellen können.

Als zentrales Symbol wurde dafür das Wapentier unseres Bundeslands gewählt, der Hessenlöwe. Der Löwe trägt im Sinne unseres Bundes ein blau-gelbes Pfadfinderhalstuch. Außerdem ist der Löwe im Gesamten ebenfalls in den Farben unseres Bundes gehalten und das Wappen wird oben links durch unsere

Bundeslilie komplettiert. Insgesamt ergibt sich so eine abgestimmte Komposition aus den Symbolen unseres Bundeslandes und den Symbolen unseres Bundes, die sowohl unserer Herkunft als auch unserer Bundesgemeinschaft gerecht wird. Ab sofort werdet ihr dieses Wappen auf allen Veröffentlichungen des Landesverbands sehen. Fühlt euch frei, das Wappen ebenfalls zu benutzen.

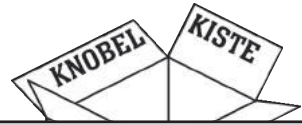
KfM – Tim und Struppi jabbem durch die Welt

von Nora (Stamm Wilhelm Busch)

Grade fing der KfM an, da begannen auch schon unsere Abenteuer. Wir trafen, kaum dass wir den Bahnhof verlassen hatten, auch schon einen völlig aufgelösten Tim, der verzweifelt seinen Hund Struppi suchte. Und nett und hilfsbereit wie wir es als Pfadfinder nun mal sind, halfen wir ihm, seinen Hund zu suchen. Unsere Suche führte an verschiedenen interessanten Personen vorbei. Einerseits welche, die uns halfen, andererseits aber auch welche wie Schulze und Schultze, denen wir versuchten aus dem Weg zu gehen. Struppi tauchte zwar wieder auf, dafür verschwanden allerdings die geliebten Diamanten der berühmten Opernsängerin Castafiore. Das Abenteuer ging weiter ... Also machten wir mit Tim einen Deal: wir halfen ihm gemeinsam weiter und durften im Gegenzug bei seinem Freund dem Seebären Kapitän Haddock im Schloss Mühlenhof Unterkunft suchen.

Aber wir als Kursteilnehmer*innen haben nicht nur gelernt Verbrecher zu überführen. Nein, wir lernten, selbst solche Abenteuer zu erstellen und die Meuten mussten plötzlich

nicht nur Tim mit den Diamanten, sondern auch noch Mowgli gegen Shir Khan helfen. Außerdem lernten wir noch viele andere Dinge. Wie man ein LZP und sogar ein Lager plant. Was wir als Meutenführung für Rechte und Pflichten haben. Wie wir uns in der Öffentlichkeit bemerkbar machen können. Viele viele Dinge, die man gar nicht alle hier auflisten kann, da sonst kein Platz mehr für andere Berichte wäre. Dinge, die man meiner Meinung nach erleben sollte ;) Aber zwischen all den lehrreichen Stunden fand man immer Zeit für sich, die anderen Teilnehmer*innen, die anderen Meutenführungen, die Teamer*innen und ganz besonders Zeit, um mit den Wölflingen herumzualbern. Zudem gab es noch die entspannten Raustage, an denen wir Teilnehmer*innen unsere ganz eigenen Abenteuer erleben, Insiderwitze sammeln und Freundschaften bilden konnten. Ich würde all denjenigen von euch, die gerne Wölflingen ein Lächeln ins Gesicht zaubern und urkomische Sachen mit anderen Meutenführungen erleben, diesen Kurs empfehlen!



Die Apfelfrage

Ein Mann hat 4 Kinder und
13 Äpfel. Wie macht er das,
dass jeder gleich viel bekommt?



Grundkurs 2016: Stadelzeit

von Lakki und Josie (Stamm Hagen von Tronje)

In der ersten Osterferienwoche machten sich ca. 60 Pfadfinder*innen aus der Region Mitte zum Grundkurs 2016 im Bundeszentrum auf.

Am Samstag trafen sich die Teilnehmenden am Bahnhof in Immenhausen, um gemeinsam in die Stadelzeit zu starten. Zunächst erhielt jede*r einen VIP Backstagepass, um ihren Schlagerstar Bandy Ork live erleben zu können. Da sich viele versteckte Talente unter den Schlagerfans verbargen, wurde sofort ein Casting durchgeführt. Um daran teilnehmen zu können, mussten sie den Hit „Anita“ von Costa Cordalis performen.

Neben der ganzen Stadelzeit und der Party Marty durfte aber auch der Kursalltag nicht zu kurz kommen. Die Einheiten richteten sich an vier Gruppen, die aufgeteilt wurden in: RRs, Meuten-, Sippen- und Stammesführungen. Wir wohnten in bunt gemischten Hausgruppen und so nahm das Kursleben seinen Lauf. Trotz der vielen Einheiten blieb noch genug Zeit für Sonnenschein und wilde Feste, die Schlagersingerunden durften natürlich auch nicht fehlen.

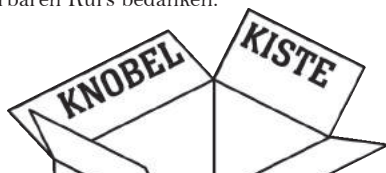
Nach der ersten Kurshälfte begaben sich die Pfadfinder*innen in ihren Hausgruppen auf eine Kundschaft nach Kassel. Dabei drehte sich alles um das Thema „Flucht und Asyl“. Unter anderem besuchten wir ein Willkommenscafé, eine Beratungsstelle gegen Rassismus, die Ausländer*innen-Behörde oder eine Unterkunft für Asylsuchende. Nachdem wir eine Nacht in Kassel verbrachten, kehrten alle wieder nach Immenhausen zurück. Dort stellte jede der Gruppen ihre Kundschaft auf einer Vernissage vor. Auch der Arbeitskreis

„Flucht und Asyl“ war dabei und informierte die Anwesenden über ihre Projekte.

In der Zwischenzeit hat sich ein*e mysteriöse*r Teilnehmer*in mit dem hoch ansteckenden Rock'n'Roll Virus infiziert. Selbstverständlich waren die Schlagerfans empört über die Nebenwirkungen und schwebten in Lebensgefahr. Somit mussten sich alle in Acht nehmen und aufpassen, dass sie dem Infizierten nicht alleine begegnen. Dieser Aufsehen erregende Vorfall wurde auch in der abendlichen Tagesshow des Kurses thematisiert, um die noch Gesunden zu warnen.

Bis zum Abschlussabend, der natürlich unter dem Motto „Stadelzeit“ stand, waren glücklicherweise wieder alle gesund. Dort führte jede Hausgruppe ihre teilweise selbst geschriebenen Songs auf der großen Schlagerbühne auf. Am nächsten Morgen war leider schon die große Verabschiedung angesagt. Alle waren sehr traurig und freuten sich auf ein Wiedersehen auf dem Moot.

Im Namen aller Teilnehmenden möchten wir uns bei dem gesamten Team für diesen wunderbaren Kurs bedanken.



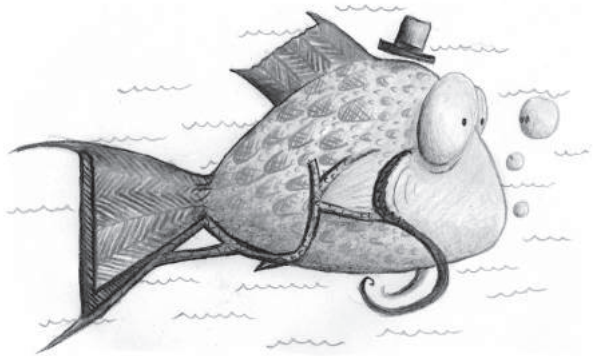
Die Gänseherde

Es ist eine Gänseherde auf dem Feld. Eine Gans läuft vor zweien. Eine Gans läuft zwischen zweien. Eine Gans läuft hinter zweien. Wie viel Gänse sind das?

Gestatten: wir sind der LAKS

von Elena und Tija (Stamm Steinadler und Deutschritter)

Wir, das sind Simon (Stamm Greif), Elena (Stamm Steinadler), Kasimir, Matze (beide Stamm Greutungen), Pia (Stamm der Vaganten), Charly (Stamm Wilhelm Busch) und Tija (Stamm Deutschritter). Als Landes-Ausbildungs-Kompetenz-Sammel-surium kümmern wir uns um Be-lange rund um die Ausbildung – wir sind sozusagen Berater*innen und Unterstützer*innen unserer beiden Landesbeauftragten.



Das ist gerade im Moment besonders notwendig und sinnvoll, da so einige Dinge am Ausbildungssystem im Landesverband überarbeitet und neu gedacht werden. In letzter Zeit ist es so gewesen, dass das Angebot an Ausbildungsveranstaltungen nicht mehr so ganz auf die Bedürfnisse der Stämme gepasst hat. Zum Beispiel war der Basiskurs immer übervoll. Deswegen überarbeiten wir gerade in enger Abstimmung mit den Stufenarbeitskreisen und der Landesleitung unser Ausbildungssystem. Ein bisschen was dazu haben wir schon auf der LV erzählt (fragt eure Delegierten), ausführlich werden wir davon in der nächsten Ausgabe der LV-Hessen-Schau berichten.

Auf dem diesjährigen KfS wartet auf euch eierster Vorgeschmack des überarbeiteten Ausbildungssystems: Die Fahrt, und vor allem das Planen einer Fahrt für die eigene Sippe daheim, wird einen größeren Stellenwert einnehmen und mit der „Fahrt To-Go“ nimmt jede*r Teilnehmende eine fix und fertig geplante Fahrt mit nach Hause. Ihr dürft also schon sehr gespannt sein.

Wenn wir nicht gerade ausgiebig an den Kursen unseres Landesverbands feilen, geben wir uns gerne der Muse hin und musizieren zusammen.

Unseren ersten legendären Auftritt hatte unser fischiges Ensemble auf dem diesjährigen Landespfingstlager, wo wir mit einem vielfältigen Sammelsurium an Instrumenten und Stimmen das Café beschallt haben.

Schließlich wollen wir über das ganze Planen und Konzipieren hinweg nicht den Blick dafür verlieren, einfach am Feuer zu sitzen und gemeinsam zu singen.

Fragen, Wünsche, Kritik und Liebesbriefe nehmen wir natürlich jederzeit sehr gerne entgegen!!

Schreibt uns einfach an
ausbildung@hessen.pfadfinden.de

Es grüßt euch mit einem herzlichen Gut Pfad

Euer LAKS

Brief an den Landesverband

von Jockel und Illa (ehemaliger Bildungsreferent und Hausleitung)

Liebe hessische Pfadfinderinnen und Pfadfinder, ich wurde gebeten, Euch zu meinem Ausscheiden aus dem Emmelhaus und bei den Pfadfindern einen Brief zu schreiben. Dem will ich gerne nachkommen!

Ich habe vor 34 Jahren, 1982, das Amt des Bildungsreferenten übernommen und als nicht in der Pfadfinderei aufgewachsener Mensch eine Sorte Mensch kennen gelernt, denen ich nun wohl ein Leben lang treu bleiben werde. Denn einmal Pfadfinder – immer Pfadfinder.

Nachdem ich gemeinsam am Lagerfeuer ein Lied auswendig mitsingen konnte und mein Versprechen abgelegt hatte, ließ ich mich immer mehr auf dieses außergewöhnliche Miteinander ein. Gemeinsam mit etwa Gleichaltrigen setzten wir die Tradition der Silvesterkurse fort und bei Ausbildungskursen, die ich erst besuchte und dann leitete, drang ich immer tiefer in das Pfadfindersein ein. Es gefiel mir und meiner Illa (meine Frau) so gut, dass unsere drei Kinder im Laufe der Jahre ebenfalls zu den Pfadfindern gingen. So erlebten wir als Eltern was es heißt, Wölfling, Pfadfinder und Ranger und Rover zu sein. Alle drei haben ihre schönen und prägenden Eindrücke bei den Pfadfindern in unterschiedlichsten Positionen im Stamm und in der Landesleitung genossen. Sogar ein Ehemann wurde bei den Pfadfindern gefunden. So hoffen wir, jetzt mit unseren Enkeln, auf weitere schöne Erlebnisse bei den Pfadfindern.

Über das persönliche Erleben bei Euch haben wir viele Freundschaften fürs Leben in Euren Reihen gefunden, für die wir sehr dankbar sind.

Auch über die Landesgrenzen hinweg lernten wir auf den Bundeslagern und bei überregionalen Treffen neue Menschen kennen und es ist schön, wenn wir heute unterwegs sind, dass wir in vielen Städten Freunde haben, die die gleichen Ideen und Ideale haben wie man selbst. Ich habe viel bei den Pfadfindern gelernt und hoffe, dass manch einer auch etwas von mir gelernt hat.

Ich bin im Kopf und auch körperlich bei den Pfadfindern jung geblieben, denn wer geht schon mit über 60 Jahren mit der Motorsäge und vielen motivierten jungen Menschen in den Wald um Stangen zu schlagen? Wer geht mit seiner Landesleitung auf Kanoutour oder wandert rund um den tollen Pfadfinderzeltplatz in Homberg/Ohm? All das bleibt mir in guter Erinnerung und hat mein Leben mit geprägt. Dafür und für die immer hilfreiche Zusammenarbeit mit den Blaugelben danke ich.

Für die Zukunft wünsche ich dem Landesverband und all seinen großen und kleinen Mitgliedern eine weiterhin erfolgreiche Zeit. Bleibt wach und mischt Euch ein. Zeigt allen, die mit uns nichts anzufangen wissen, was Pfadfinderei bedeutet und verlasst die Erde (vor allem das Emmelhaus) etwas besser als ihr es vorgefunden habt.

Wir werden Euch nicht verloren gehen, denn wir fühlen uns Euch verbunden. Lasst das Haus stehen und behaltet uns in guter Erinnerung.

Illa und Jockel
Im April 2016

Wer sind eigentlich ... Milu und Daniel?

von Milu und Daniel (Bildungsreferentin und Hausleitung)

Alle, die schon einmal im Fritz-Emmel-Haus in Kronberg waren, kennen Jockel und Illa. Und das dürfte bei uns im LV eigentlich fast jede*r sein. 36 Jahre lang lebten und arbeiteten die beiden dort und haben eine ganze Menge Pfadfinderinnen und Pfadfinder groß werden sehen. Jetzt sind sie in den wohlverdienten Ruhestand gegangen und das bedeutet auch: Zwei neue Gesichter im Fritz-Emmel-Haus!

Wer seid ihr denn?

Wir heißen Daniel und Milu und waren beide noch nicht mal auf der Welt, als Jockel und Illa im Emmel-Haus eingezogen sind.

Wohnt ihr auch da?

Ja und nein – Daniel ist mit Debora in die Wohnung dort gezogen, aber Milu wohnt in

Frankfurt und fährt jeden Morgen mit der Bahn nach Kronberg. Zurück auch manchmal mit dem Fahrrad.

Was habt ihr denn mit Pfadfinder*innen zu tun?

Wir sind beide selbst welche! Daniel kommt von der DPSG aus Gießen und war zuletzt Bezirksvorstand in Oberhessen, bevor er dieses Amt einem Jüngeren überließ, um selbst die Nachfolge von Jockel anzutreten. Milu kommt vom Stamm Löwenherz aus Marburg, ist aber 2008 nach Hamburg gezogen und dort eine ganze Zeit im Landesverband aktiv gewesen. Die letzten drei Jahre war sie Mitglied der Bundesrunde und hat zum Beispiel das Moot organisiert.



Und kocht ihr auch?

Ja, aber nur zu Hause! Im Emmel-Haus ist das Küchenteam für die Verpflegung der Gäste zuständig. Daniel kümmert sich um alles andere rund um das Haus. Sowohl im Büro um die Buchungen der Gruppen und um die Einnahmen und Ausgaben des Hauses als auch um notwendige Reparaturen und die Pflege im und um das gesamte Haus herum. Dabei wird er fleißig von Manuela, Birgit und Duschy aus der Küche und von Dominique unterstützt. Ab Herbst hat das Fritz-Emmel-Haus auch wieder einen FSJ-ler, auf den sich das ganze Team schon freut! Milu ist Jugendbildungsreferentin und im Landesbüro anzutreffen. Sie unterstützt die Landesleitung und den Landesvorstand bei inhaltlichen und organisatorischen Dingen, zum Beispiel bei Sitzungen oder auf Kursen. Insbesondere ist sie aber auch für die Stämme im LV da! Wenn irgendwo Hilfe benötigt wird, sei es bei der Moderation eines Stammesrats oder bei der Öffentlichkeitsarbeit, ist sie die Ansprechpartnerin der Stämme.

Und wenn ihr mal nicht im FEH seid?

Dann sind wir vermutlich draußen oder auch mal im Zoo! Denn den und ganz viel Natur hat Daniel ja jetzt direkt vor der Nase und Milu hat es nicht weit zu ihrem großen Garten. Wir gehen auch gern auf Reisen, Daniel war zuletzt in Neuseeland und Milu in Lappland. Dabei darf der Fotoapparat nicht fehlen.

Und wie erreichen wir Euch?

Daniel ist genauso zu erreichen wie Jockel es war. Entweder direkt vor Ort oder über die gleiche Telefonnummer (06173-78673) und Mail-Adresse vom Haus (info@fritz-emmelhaus.de). Am besten ist es immer vorher anzufragen, ob er im Hause ist. Milu erreicht ihr von Montag bis Donnerstag im Landesbüro (06173-928688) und unter phyllis.mania@pfadfinden.de. Sie betreut auch die neue Facebook-Seite des Landesverbands, „Pfadfinden in Hessen“.



<http://eepurl.com/bZMHwz>

Kurse

Bundesaktionen

Fahrten

Fördergelder

Lager

Stammesfeste

Singewettstreit

Weißt du schon das Neueste?

Jetzt für den Newsletter des Landesverbands
anmelden und nichts mehr verpassen

Milus Mélimélo*

von Milu (Stamm Löwenherz)

Seit April 2016 bin ich die Jugendbildungsreferentin im Landesbüro und hier erzähle ich, was da so passiert.

Die ersten Wochen vergingen wie im Flug. Gleich zu Beginn wurde ich von der gesamten Besetzung des KfMs fröhlich in Empfang genommen. Die Woche darauf stellte ich dann verwundert fest, wie still und sauber es normalerweise im Emmel-Haus ist. Bisher kannte ich es selbst nur von diversen Landesversammlungen, Kursen und Sippentreffen. Nun sorgen einzig die Affen von nebenan für konstante Beschallung.

Danach ging es für mich direkt auf die Jahrestagung des Hessischen Jugendrings, wo ich haufenweise Bildungsreferent*innen aus anderen Jugendverbänden traf und wir uns mit dem Thema „Flucht und Asyl“ auseinandersetzen. Im BdP wird unter dem Motto „Bei uns willkommen“ schon einiges dazu gemacht (<http://bdp.de/fluchtasyl>).

Zurück im Büro beschäftigte ich mich neben den technischen Aussetzern des Juleica-Systems mit unserem neuen Hessenwappen und der anstehenden Landesleitungssitzung. Langweilig wurde es dabei nie; ich bekam entweder Besuch vom Vorstand oder fuhr selbst zu Landesbeauftragten und Redaktionsmitgliedern (die auch noch vorzüglich kochen können). Hinter den Kulissen werkete ich am HessenWiki, unserer Homepage und dem neuen Newsletter des LVs.

Der Mai begann, wie es sich gehört, mit einer Mini-Wanderung. Zusammen mit dem Vorstand spazierte die Landesleitung vor der



Sitzung den Main entlang. Endlich hatte ich Gelegenheit alle besser kennen zu lernen und freute mich sehr, die allermeisten kurz darauf auf dem Moot begrüßen zu dürfen.

Wenn diese Ausgabe erscheint, ist auch das Landespfingstlager und die Jubiläumsfeier des BdPs schon wieder Vergangenheit und viele bereiten sich sicherlich gerade auf ihre Großfahrten vor. Ich träume derweil auch ein bisschen von Bergen und Seen und freue mich schon auf die nächste Landesversammlung!

**französisch: Kuddelmuddel, Sammelsurium, Mischmasch*

Das geschah im Lande

Impressionen vom Lapfila

von Sebi (Stamm der Vaganten)







Panorama

Was heißt eigentlich „Moot“?

von Ise (Stamm Roter Milan)

Eine gute Frage, die mir öfter auf dem Bundesmoot 2016 gestellt wurde. Als Antwort schlägt das deutsch-englisch Wörterbuch zum Beispiel „den Streit“ oder „das Scheingericht“ vor. Glücklicherweise gibt es auch noch die Übersetzung „die Volksversammlung“ oder „die Gemeindeversammlung“. Diese treffen schon eher zu, schließlich war das Moot eine Versammlung, an der alle Ranger & Rover des BdPs teilnehmen durften.

Getroffen haben sich mehr als 400 Pfadfinder aus ganz Deutschland natürlich in Hessen, genauer gesagt auf unserem Landeszeltplatz in Homberg Ohm. Am 5. Mai wurde das Lager offiziell eröffnet und das 3-tägige Spektakel begann.

Im Prinzip war es ein ganz normales Lager und dementsprechend gewöhnlich ungewöhnlich. Der rote Faden, der sich durch das Lager zog, hatte einen einzigen Zweck, nämlich dass man als RR endlich wieder Teilnehmer ist und rücksichtslos Spaß hat. Jeder, der wollte, durfte eine AG für die anderen Teilnehmer anbieten und es fanden sich doch einige, die ihre Fähigkeiten teilen wollten. So hatte man einen ganzen Strauß an AGs, die man machen konnte. Henna-Tattoos malen, ein Reh mit erfahrenen Jägern zerlegen, Löffel schnitzen und allerlei andere Aktionen wurden angeboten. Den ereignisreichen Tag konnte man dann gemütlich im Cafe bei Pizza, Limo, Wein oder in der Singerrunde ausklingen lassen und sich auf den nächsten Tag freuen.

Leider endet jedes noch so schöne Lager einmal. Beim Moot wurde dieses Ende mit dem großen Bundesfeuer und einer kleinen Abschlusspräsentation eingeläutet bis dann plötzlich der 8. Mai da war. Gemeinsam wurden die Kochzelte, in denen bunt zusammen gewürfelte Gruppen jede Mahlzeit gemeinsam

vorbereitet haben, abgebaut, die deluxe Biobixis wurden ein letztes Mal geleert und eine Flut an Schweiß und vielleicht auch ein paar Tränen des Abschieds wurden unter der gnadenlosen Sonne von den Teilnehmern auf dem Zeltplatz gelassen.



Agora 2016 – Was ist das? Ein Bericht

von Ralph (Stamm Graue Adler)



Die Meisten bis eigentlich alle von euch haben bestimmt noch nicht von der Agora gehört. Die Agora ist eine vom Weltpfadfinderverband (WOSM) veranstaltete Konferenz von und für Ranger und Rover der Verbände aller europäischen Länder, die teilnehmen möchten. Deutschland war auch dieses Jahr dabei und Rebekka vom LV Bayern und ich, Ralph von den Grauen Adlern, wurden ausgewählt, Deutschland dort zu vertreten.

Die Agora ist die edukative Veranstaltung des WOSM Regionalbüro Europas für R/Rs, auf der es im wesentlichen um verschiedene Mittel und Wege geht, wie man Projekte in seinem Bund verwirklichen kann und sich selber einbringen kann. Oberthemen waren Personal Projects und Youth Empowerment, zu denen wir mehrere Sessions hatten. Außerdem wurde eine Tagesstätte für geistig beeinträchtigte Kinder, Jugendliche und Erwachsene besucht und einen Nachmittag lang Spiele gespielt und den „Spirit“ der Pfadfinderei geteilt. Ach ja, einen Besuch bei Amnesty International zum Thema Menschenrecht gab's auch noch. Neben dem Lernfaktor wurde noch viel Wert auf persönliche Gespräche, Kontakte und den Internationalen Austausch gelegt. Natürlich gab es auch genug Zeit die schicke Stadt Madrid zu erkunden und in Kleingruppen durch die Straßen zu schlendern und Fotos zu machen bei perfektem Wetter und viel, viel Eis. Die Abende waren gefüllt mit vielen coolen Veranstaltungen und Parites. Ein Abend war der Internationale Abend, bei dem sich alle Länder mit vielen Süßigkeiten und spezifischen Snacks, Spielen etc. vorgestellt haben.

Ein anderer Abend war die „Spanish Party“ bei wir spanische Sachen gegessen, traditionelle Tänze gelernt und bis 4 Uhr morgens bei Partymusik durchgetanzt haben teils zu spanischen Songs, aber auch den ein oder anderen Macarena. Es war also nicht nur im Sinne des Lernens ...

Wer sich also für internationale Arbeit im BdP und im Weltbund interessiert hat durch die Agora die ideale Gelegenheit, dies auf einer kleineren Ebene auszuprobieren. Es waren mehrere Repräsentanten des Büros anwesend und haben Präsentationen gehalten, durch die man viele Einblicke in den größten weltweiten Pfadfinderbund bekam und man konnte nicht nur viel an neuen Ideen und Anregungen mitnehmen, sondern auch unglaublich viele neue Freunde aus ganz Europa, die alle im selben Alter sind genauso ticken wie man selbst. Das ist eben das schöne an Pfadfindern – sie sind überall. Noch Wochen nach der Konferenz, die im März stattfand, stehen wir untereinander in Kontakt und schreiben regelmäßig.

Ich kann nur jedem empfehlen sich mal mit dem AK Internationales des BdPs auseinander zu setzen, vielleicht ist sowas ja auch für euch mal was interessantes - ich kann es nur empfehlen. Es hat viel Spaß gemacht, war sehr informativ und definitiv eine Veranstaltung, die sich lohnt hat!

Abgefahren am Vokalbahnhof: CD-Review

von Jonathan (Stamm Graue Bären)

Seit 2009 ist im Dezember nun das dritte Studioalbum „Vokalbahnhof“ der Rettungsgruppe Auf! erschienen. Zu hören ist, wie auf auf den beiden Vorgängern „Born to be Bär“ und „Warme Ohren“, ein Mix aus Klassikern der Popgeschichte, den Charthits der letzten Jahre sowie natürlich Pfadfinderhits zu 100% acapella und garantiert ohne Instrumente außer der Stimme.

Die Rettungsgruppe Auf! ist eine Runde im Stamm Graue Bären und gewann 2001 als Singekreis den Singewettstreit auf dem Bundeslager in Westernohe. Das Preisgeld war die Initialzündung zur ersten CD „Born to be Bär“. Teilnahmen an weiteren Singewettstreiten der nächsten Bundeslager folgten, 2013 reichte es erneut für den ersten Platz.

Auf der aktuellen CD sind 15 Lieder. Mit „Barfuss vor den Toren“ und dem „Finnischen Walzer“ sind zwei Stücke dabei, die vielleicht der ein oder andere schon bei den



Singewettstreiten belauschen durfte. Alle Stücke sind selbst arrangiert und so finden sich auch eigene Versionen der Hits „Happy“ (Pharrell Williams), „Hey ya!“ (Outkast) und



„Heavy Cross“ (Gossip) auf der CD wie auch Klassiker „Our house“ (Madness) und „Fields of Gold“ (Sting).

Der Klang der CD sowie die Auswahl der Lieder überzeugt musikalisch und erschafft eine stimmungsvolle Atmosphäre. Der Preis von 6€ (5€ für Pfadis) lohnt sich. Bestellen könnt ihr die CD per Mail unter: vokalbahnhof@gmail.com

Einen kurzen Teaser findet ihr hier: youtu.be/po0GBHENSHo

Die Volontiere

von Lea (Stamm Graue Biber)



Aufgrund der unmenschlichen Situation für Menschen auf der Flucht und der „Krise“, die sich momentan und in dieser Form seit Sommer 2015 abspielt, beschlossen wir im November 2015 an den Brennpunkten vor Ort zu helfen. Wir, das sind ein paar hessische PfadfinderInnen und Freunde. Schnell war uns klar, dass wir Flüchtende auf der Balkanroute durch humanitäre Hilfe unterstützen wollten. Weil sich die Lage im November (und jetzt auch noch) ständig veränderte, entschieden wir uns relativ spontan, zu fünft nach Idomeni in Griechenland an der Grenze zu Mazedonien zu fahren, wo zu diesem Zeitpunkt schon nur noch Menschen aus Syrien, dem Irak und Afghanistan legal die Grenze passieren konnten. Finanziert durch Spenden

bauten wir dort Zelte, beheizten leerstehende Zugwaggons und bauten eine Handyladestation, um den Menschen, die nicht über die Grenze kamen, einen etwas würdigeren Ort zu schaffen. Auch hatten wir in den Tagen dort viele eindrucksvolle Begegnungen mit den Menschen, die dort lebten.

Wenig später, Mitte Dezember, ging es dann auch schon zum zweiten Mal los und diesmal mit knapp 20 Freiwilligen nach Calais in Frankreich, wo die Flüchtenden versuchen, weiter nach Großbritannien reisen zu können. Die Situation dort ist allerdings, wie auch in Idomeni, relativ aussichtslos und die Bedingungen, unter denen die Menschen dort leben sollen, unverantwortlich. Auch wurde



uns während der knapp drei Wochen dort bewusst, wie willkürlich die Polizei dort vorgeht und wie gegensätzlich die Einstellungen vieler Anwohner im Vergleich zu unseren sind und es ist erschreckend, wie viele Anwohner absolut keine tolerante oder offene Einstellung teilen.

Zurück in Deutschland gab und gibt es zahlreiche Vorträge und Benefizkonzerte, durch die wir auf die Lage aufmerksam machen wollen und neben der Hilfe vor Ort auch in Deutschland eine Willkommenskultur leben und verbreiten möchten.

Im Februar ging es dann los zu unserem bisher größten Einsatz. Von Februar bis April waren viele Volontiere in Idomeni und Calais/Dunkerque. Die Grenzen entlang der Balkanroute sind mittlerweile komplett dicht und so halfen viele Volontiere dabei, über 10.000 Portionen Suppe zu kochen, bauten ein Zentrum für Spendenausgaben und betrieben eine Jurte mit Programm für die vielen gestrandeten Familien mit Kindern. Obwohl wir uns aus den hessischen Pfadfinderkreisen kennen, sind die Volontiere kein Pfadfinderprojekt, profitieren aber von den vielen Erfahrungen, die wir bei den Pfadfindern gesammelt haben.

Mit etwa 70 Freiwilligen verstehen wir uns allerdings nicht mehr als feste Gruppe, sondern als koordinierendes Netzwerk.

Ein großer Dank geht auf jeden Fall auch an die Stiftung Pfadfinder, die uns von Anfang an in besonderem Maße gefördert und unterstützt hat.

In Zukunft werden wir einen eingetragenen Verein gründen und hoffentlich noch viele weitere Projekte auf die Beine stellen. Alle Berichte seit November, Fotos und noch mehr Infos über uns gibt es auf unserem Blog www.voluntiere.de. Auf finanzielle Unterstützung sind wir dabei angewiesen, daher freuen wir uns jederzeit über Spenden auf unser Konto, das auch auf der Homepage zu finden ist. Wenn ihr mithelfen möchtet oder weitere Fragen habt, könnt ihr euch gerne bei mail@voluntiere.de melden. Gerne können wir auch für einen unserer Vorträge, Bericht oder Workshop zum Thema angesprochen werden.



Ein Jahr auf Achse

von Duden (Landesarchivar)



Am 5.6. fliegen wir ab, Gabriele und ich – zumindest war das der eigentliche Plan. Doch es kommt immer anders als man denkt. Denn unvorhergesehene Ereignisse sind es oft, die einen zur Planänderung zwingen. So ist es auch bei uns beiden und aus dem Grund werde ich erst mal alleine losreisen und mich dann im Juli mit Gabriele in Burkina-Faso treffen.

Für über ein Jahr werden wir dann unterwegs sein. Erst ich alleine für einen Monat in den Iran, dann zusammen bis Januar nach Afrika und danach nach Süd-Ost-Asien. Zum Bundeslager 2017 wollen wir schließlich wieder da sein.

„Über ein Jahr auf Reise sein? Und dann auch noch nach Afrika? Das ist mutig ... Kommt mir bloß heil wieder!“

Wie oft haben wir diese Reaktion gehört, selbst die Auszubildende im Reisebüro hat versucht uns diese Idee auszureden. Es stellte sich raus, dass sie keine Ahnung vom afrikanischen Kontinent hatte – wie so viele. Wir auch nicht! Bis auf zwei, drei Länder im Süden, die Gabriele schon mal bereist hat.

„Lass uns jetzt noch Mal auf Weltreise gehen“, hatte Gabriele mich 2014 überzeugt, „wann manchen wir das sonst noch mal?“ Sie hat Recht, befand ich; bevor uns im Alter nur noch die Kreuzfahrt bleibt, weil wir wegen Kindern und Beruf vor der Rente keine Zeit mehr gefunden haben! Vor allem, wenn jetzt die Rente für uns erst mit 70 bevorstehen sollte!!! Also wollen wir die Zeit jetzt nutzen.

Fast eineinhalb Jahre haben wir uns die Sache überlegt, bevor wir fest entschlossen mit der Planung angefangen haben. Über ein halbes Jahr hat die Vorbereitung und Planung nun in Anspruch genommen.

Wer schon mal eine Fahrt geplant hat, kennt das. Erst geht es los mit dem Zeitplan (was

man bis wann termingerecht erledigen muss), weiter mit dem Sammeln der Infos über die Fahrtengebiete und mit dem Checken der optionalen Übernachtungsmöglichkeiten, weiter mit dem Packlistenstellen, bis hin zu dem Buchen der Flüge und Beantragen der Visa.

Bei einer solchen Reise, wie wir sie vorhaben, ist das nicht anders, nur etwas umfangreicher. Nach längerem hin und her und abwechselndem Routen finden und verwerfen, haben uns nun auf folgende Länder vorbereitet.

In Afrika: Burkina Faso, Togo, Ghana, Cote D'Ivoire, Uganda, Rwanda, Tanzania, Zambia, Malawi, Mozambique, Angola, Namibia, Botswana, Swaziland, Lesotho, Südafrika und Zimbabwe.

In Asien: Indien, Myanmar, Vietnam, Kambodscha, Laos, Thailand, Malaysia, Singapur, Indonesien und Ost-Timur.

Diese zwei Kontinente waren es, die uns am meisten reizten.

Fest geplant sind davon bisher aber nur Burkina Faso (hier hat uns die Mutter einer Freundin hin eingeladen, die da wohnt), Ghana und Rwanda (zwischen diesen beiden Ländern ist unser Weiterflug im August) und Namibia (hier wollen wir Weihnachten bei Gabrieles Familie verbringen). Außerdem haben wir im Januar/Februar noch eine Einladung zu einer Hochzeit in Indien, von der aber noch nicht feststeht, ob sie tatsächlich stattfinden kann.

Ansonsten wollen wir uns ganz frei halten, wann wir welches Land besuchen, uns einfach treiben lassen! Wir haben absichtlich mehr Länder vorbereitet, als wir in der Zeit schaffen werden und mit dem Reisen innerhalb der Länder wollen wir es weitgehend halten wie

der Autor Sebastian Ort, der in seinem Buch „Couchsurfing im Iran“ schrieb: „Ich habe nur eine grobe Route gemacht, aber wenn mir irgendein Einheimischer einen Vorschlag macht, was er mir zeigen will, bin ich bereit meinen ganzen Plan umzuwerfen. Egal wie bescheuert und langweilig die Einladung ist, ich will alles annehmen, was mir angeboten wird.“

Doch auch diese Flexibilität muss im Vorfeld vorbereitet sein. Schnell stellten wir fest: gar nicht so einfach, sich auf etwas vorzubereiten, von dem man nicht weiß, was es sein wird ...

Eines steht auf jeden Fall fest: damit man flexibel sein kann, sollte man so wenig wie möglich an Gepäck haben. 40 Liter haben unsere Rucksäcke deshalb nur, wobei wir sie mit Zahlreichen Gurten und einigen Kniffen im Bedarfsfall auch mal auf ca. 60-65 Liter aufstocken können.

Das macht es auch beim Reisen leichter, denn so können wir den Rucksack auch als Handgepäck mit in das Flugzeug oder den Bus nehmen. Möglich ist das allerdings nur bei einem, denn wir haben noch ein drittes Gepäckstück dabei, auf das wir auf keinen Fall verzichten wollen: die Gitarre! Extra für diese Reise haben wir uns eine kleinere Gitarre zu Weihnachten gewünscht.

Wegsteckentechnisch wollen wir möglichst viel mit Bussen oder zu Fuß zurücklegen, dabei dürfen wir aber nicht vergessen, dass in den meisten Teilen Afrikas und Asiens Entfernungen viel größer sind, als hier in Europa. Ein paar Ziele die wir erleben wollen haben wir natürlich: Wir wollen auf jeden Fall auf dieser Reise bei einer Hochzeit und einer Beerdigung dabei sein und besonders freue ich mich schon auf den letzten Teil: Das Inseltrampen in Indonesien (auch wenn die Boote da unten nicht mehr so romantisch aussehen, wie noch auf dem Bild).

Ganz alleine werden wir auch nicht reisen. Vielen haben wir angeboten, dass sie uns ein Stück des Weges gerne begleiten können und



einige haben uns zugesagt. Fest geplant sind aber bisher nur zwei Begleiter. So kommt am Anfang ein guter Freund mit mir in den Iran und im Dezember/Januar will uns für zwei Wochen mein Cousin begleiten, um mit uns Namibia und Süd-Afrika zu erkunden.

Selbstverständlich kommt auch das Halstuch mit auf die große Tour, denn in allen Ländern, die auf unserer Liste stehen, gibt es auch Pfadfinder und schließlich haben wir ja alle eine Verantwortung, die wir mit unserem Pfadfinderversprechen gegeben haben:

„Ich will zur Freundschaft aller Pfadfinderinnen und Pfadfinder beitragen.“

Auch das ist eines meiner Ziele: Pfadfindergruppen zu besuchen um Kontakte zu knüpfen.

Wer will kann unsere Reise auch im Internet mit verfolgen. Auf der Website www.afrikareisende2016.wordpress.com versuchen wir wöchentlich Fotos und Berichte rein zu stellen.

Das Landesarchiv im Fritz-Emmel-Haus wird daher in der Zeit bis zum Sommer 2017 nur eingeschränkt nutzbar sein und bei Rückfragen müsst ihr euch bis dahin an das Landesbüro wenden.

Liebe Grüße und Gut Pfad von eurem Landesarchivar
duden



Der Antrag „Bei uns willkommen“, dem unsere Landesversammlung bereits auf der FrühjahrslV zustimmte, wurde von den Landesverbänden Hessen und Niedersachsen auch auf Bundesebene gestellt und angenommen.

Kurz notiert

Die neue Bundesleitung wurde auf der Bundesversammlung gewählt. Ostara Schwarz und Sebastian Köngeter (guschtl) bilden eine Doppelspitze. Die Vertreter sind Oliver Wunder (Olli) und Andre Papsdorf. Schatzmeister ist Stefan Lörcher. Mit Stefan und Ostara sind zwei Hessen im neuen Bundesvorstand.

Die Stiftung Pfadfinden wird volljährig! 18 Jahre in Zahlen: 1,7 Millionen Euro Stiftungsvermögen – 600 StifterInnen – 380 geförderte Projekte mit einer Summe von 290.000 Euro.

Das Bundeslager hat sein Motto gefunden: „*Estonteco* bedeutet *Zukunft*. Das Wort stammt aus der Sprache Esperanto, einer *Plansprache*, die erst 1887 mit dem Ziel einer möglichst leicht erlernbaren, neutralen Sprache für die internationale Verständigung entwickelt wurde. *Estonteco* ist der Name unserer Stadt und wir machen damit deutlich, dass wir in die Zukunft schauen wollen und dabei eine internationale Verständigung im Fokus haben.“

(<http://www.pfa.de/allgemein/bundeslager-2017-estonteco-lebe-den-kontinent/>
Stand:10.5.16)

Steht das Gildensystem vor seinem zweiten Frühling? Die Idee ist, dass mehrere Sippen einen Ansprechpartner haben, sich austauschen und gemeinsam planen können. Eigentlich ist diese Idee auf Stammesebene konzeptioniert. Jetzt ist die Idee, dass stammesübergreifend Gilden gebildet werden. Auf Pfa.de wird heiß diskutiert. Einige Zweifel werden angebracht, ob dies nicht eine „Kapitulation vor Mitgliederschwäche“ wäre. Es mehreren sich aber die Befürworter, die selbst von einem Gildensystem profitiert haben und/oder eine Möglichkeit sehen gerade durch ein Gildensystem und eine engere Vernetzung die Pfadfinder wieder attraktiver zu machen.

Euch brennt etwas auf dem Herzen, ihr wollt unbedingt eure Meinung loswerden, weil ihr hier ein Thema gerne anders dargestellt sehen möchtet oder wolltet einfach mal Danke sagen. Beteiligung kann so einfach sein, schreibt uns einfach an:
hessenschau@hessen.pfadfinden.de

40 Jahre BdP – Impressionen vom Tortenteam

von Sab'a (Stamm Graue Bären)



Feuilleton

Nous naissons tous fous. Quelques-uns le demeurent.

Reflektiere deine Gruppenstunde! – Ideen zur Reflexion

von Jonathan (Stamm Graue Bären)

Gruppenstunden zu reflektieren gehört als Gruppenleitung dazu, um das Programm zu optimieren und auf die Wünsche und Bedürfnisse der Gruppe reagieren zu können. Hilfreich ist es auch, mit den Gruppenteilnehmern zu reflektieren. Aufgrund des Alters der Gruppe und der Zeit am Ende einer Gruppenstunde ist es wichtig Methoden zu wählen, die den Umständen entsprechend passen: kurz und prägnant.

Die Klassiker der schnellen Reflexion dürften den meisten wohl bekannt sein, genannt seien hier: Blitzlicht und 5-Finger-Reflexion. Ja-Nein-Fragen stellen und die Gruppe kann sich im Raum positionieren. Ich möchte euch hier gerne ein paar weitere Möglichkeiten vorstellen, um für ein wenig Abwechslung bei der Reflexion am Ende der Gruppenstunde zu sorgen.

1. Trumpfreflexion

Hier wird die Gruppenstunde anhand der Bildkarten eines handelsüblichen Skatblattes reflektiert.

Ass: Der höchste Trumpf! Was war dein Highlight?

König: Der Monarch! Das ist beim nächsten Mal zu beachten/Das muss verändert werden!

Dame: Die Schöne! Was war das Glanzstück, was hat dir besonders gefallen?

Bube: Der Arbeiter! Das war anstrengend und/oder hat Verbesserungspotential!

Joker: Damit habe ich nicht gerechnet! Das wollte ich noch los werden!

2. Hashtagreflexion

Die Teilnehmenden sollen den Tag/die Einheit/die Gruppenstunde in maximal 140 Zeichen reflektieren und können zur besseren Einordnung des eigenen Kommentars sogenannte Hashtags (Kategorien) benennen.

Beispiel:

„Mein T-Shirt ist jetzt grün, #Batiken geht ab #yolo“
oder

„Mein T-Shirt ist jetzt grün und mein Arm ausgerengt, Britishbulldog ist #scheiße!!!“

3. Stunde, Minute, Sekunde

Diese Reflexionsmethode basiert auf Zeitabständen als Kategorisierung.

Stunde: Das war mein Gesamteindruck vom Tag.

Minute: Das muss genauer geplant/verbessert werden.

Sekunde: Das war mein Lichtblick/Highlight des Tages.

4. Streichholzreflexion

Jeder im Kreis bekommt ein Streichholz. Die erste Person zündet ihr Streichholz an und hat Zeit zu reflektieren bis das Streichholz abgebrannt ist. Danach gibt sie die Streichholzpackung weiter.

Achtung: *Könnte heiß werden, nichts für Leute mit hohem Redebedürfnis!*

5. Thronfolge

Hier wird die Gruppenstunde hierarchisch anhand einer gängigen Thronfolge einer klassischen Monarchie reflektiert.

König: Das war königlich! Mein Highlight.

Prinzessin: Das war ein Schmuckstück!

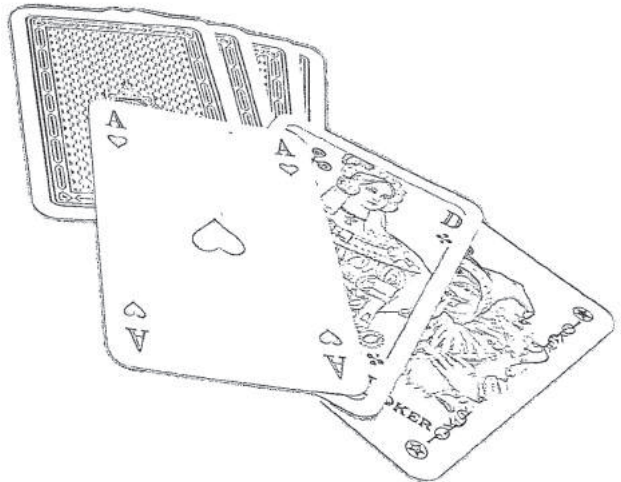
Fürst: Das war schön; Das war fürstlich

Ritter: Das war ein hartes Stück Arbeit; Das sollte verbessert werden.

Bauer: In einer Hierarchie fällt Scheiße (Arbeit) immer von oben nach unten: Also was war totaler Mist?

das Geschehen an sich. Sie sind in der Regel nicht selbstreflexiv oder werden von den Teilnehmern nicht so war genommen. Also zum Beispiel: Wie ging es mir mit dem, was wir gemacht haben? Wie habe ich mich gefühlt? Was ist mir wichtig für die nächste Gruppenstunde/den nächsten Tag?

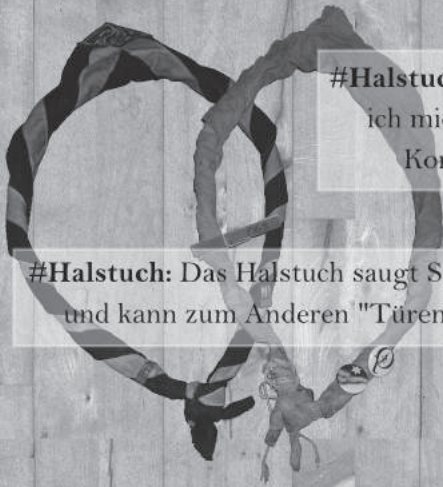
Eine selbstreflexive Auswertung der Gruppenstunde bringt eine wesentlich klarere Formulierung der Teilnehmenden mit sich und lässt meist leichter Rückschlüsse auf die Verbesserung des Programms zu. Die Gruppenleitungen können besser auf die Gefühlslagen aller Teilnehmenden eingehen und das Programm anpassen. Gerade das ist ja wichtig, da unser Programm nicht nur unbedingt möglichst gut geplant sein soll, sondern auch zur Gruppe passen muss.



Alle bisher genannten Reflexionsmethoden bezogen sich meist auf: Was ist passiert? War das gut oder nicht? Also auf

Ich packe meinen Koffer...

Eure Tipps von der Frühjahrs-LV, was unbedingt mit auf Fahrt muss!



#Halstuch: Durch das Halstuch zeige ich mich als Pfadfinder*in, kann Kontakte leichter knüpfen

#Halstuch: Das Halstuch saugt Schweiß auf und kann zum Anderen "Türen öffnen"

#Kackspaten: Mit den Händen buddeln macht dreckige Fingernägel

#Hängematte: Um meine Seele schaukeln zu lassen!

#Katzenfutter (Veggieaufstrich): es ist Katzenfutter (lecker) XO

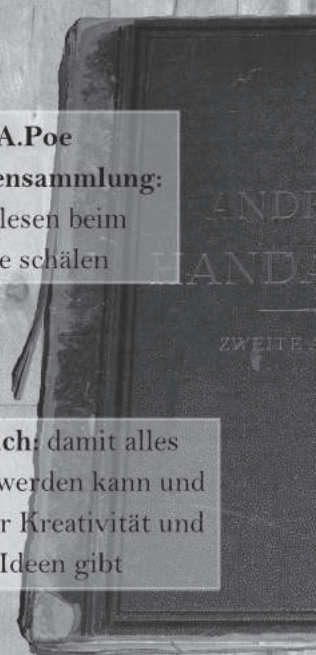
#Angelschnur: In Filmdose volle Maden

#Outdoorseife: Für die Umwelt/Der Umwelt zuliebe.

#E.A.Poe
Geschichtensammlung:
zum Vorlesen beim Gemüse schälen

#Fahrtenbuch: damit alles dokumentiert werden kann und es viel Platz für Kreativität und geniale Ideen gibt

#Wollsocken: sie sind warm



#mein Schnitzmesser: mit einem Schnitzmesser kann man so schöne Sachen schnitzen und etwas mit den geschnitzten Stöcken bauen

#Weitwinkel: Weil es mein erstes eigenes Opinel war und es nur 100 davon gibt

#Opinel (Schnitzmesser): Weil ich damit mein Brot schmieren kann



#selbstgebautes Messer: weil es ein richtiger Hauer ist

#Tims BH: Er steht ihm

#Tagebuch: Weil man so alle seine Erinnerungen immer bei sich hat. So vergisst man die ganzen schönen Momente nicht.

#Kaufmanns Haut- und Kinder-Creme: Lebensnotwendig in allen Lebenslagen und Universalwunderheilmittel für alles, was einem Sorgen bereitet!

#Märchenbuch

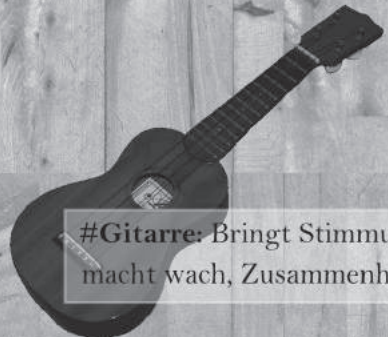
#Taschenlampenkarabiner: weil ich ihn zum Geburtstag bekommen hab, weil ich nie eine Taschenlampe hatte. Jetzt hab ich eine und es ist echt nützlich.

#Seile: falls man klettern muss

#AB-Päckchen: alles Wichtige drin, was man brauchen könnte

#Sonja: für Hanna

#Gitarre: Bringt Stimmung, macht wach, Zusammenhalt



FahgeR/Rn? Kloa, fahr' I geR/Rn!

von Lenkungskreis „FahgeR/R“

Wir haben es geschafft, Runden verschiedenen Alters zu ermutigen auf ein FahgeR/R zu gehen. Mit etwas Hilfe von unserer Seite schafften es die Runden, ihr eigenes FahgeR/R zu planen. Warum sollten wir versuchen, euch noch mehr zu überzeugen? Wenn die Argumente in den letzten Ausgaben nicht gereicht haben, dann sollten euch vielleicht besser die Erfahrungen unserer Testrunden die letzte Scheu nehmen auch einmal zu fahgeR/Rn.

„Ja, was soll ich sagen? Unser Rundensprecher meinte, dass das FahgeR/R grad voll im Trend ist und als coole Runde müssen wir immer up2date sein, also war das FahgeR/R definitiv auf dem Jahresplan. Ich fand die Idee ja nicht so gut, weil es auch etwas Aufwand zu planen ist. Aber das Gefühl auf FahgeR/R zu sein, war dann echt atemberaubend. So nah waren wir uns als Gruppe seit dem Stufenübergang nicht mehr.“

Chilli (18), Runde Zweifingerfaultier

„Ich bin Logisitiker, ich habe das FahgeR/R als Herausforderung gesehen. Ich habe mir gesagt, wenn wir als Gruppe das Ziel erreichen und wieder Zeit mit einander verbringen können, dann lohnt sich der ganze Aufwand. Und damit das Ziel erreicht wird, musste wirklich alles zu 100% funktionieren. Ja und jetzt? AFFENGEIL auch mal ohne Syntetikrucksack unterwegs zu sein.“

Praktiker (17), Runde Emsige Biene

„Man hatte ich Bammel vor unserem ersten FahgeR/R. Klappt alles wie mans geplant hat? Landet die Bestellung passend an der DHL-Packstation? Vergisst meine Mutter nicht, rechtzeitig meine frisch gewaschenen Lieblingssocken zurück zu schicken? Aber: auf Mama ist eben Verlass! Tolle Aktion!“

Mimimi (19), Runde Angsthase

„Tag ein, Tag aus den Wind zu spüren und trotzdem zu wissen, es ist noch nicht das Ende aller Tage, denn das nächste Paket kommt bestimmt :). Sich auch mal was gönnen, während man durch die unberührte Natur schreitet. Das FahgeR/R machts möglich!“

Toyota (GT86), Runde Nichts ist unmöglich

„Als ehemaliger Bundesvorstand kann ich dieses Konzept nur begrüßen, es nimmt endlich Rücksicht auf meine vielfältigen Ansprüche, die mir langsam im Sessel der Macht gewachsen sind.“

ehemaliger Bundesvorstand (m/w) (38)

„Endlich mal pupsen und keinen interessiert, weil es alle machen. Die guten Vorsätze, die man sich jedes Jahr setzt, einfach mal zurücklassen und sich voll auf Fahrtenluxus entspannen.“

Wayne (21), Runde Interessiert

5 Gründe, warum das FahgeR/R

die Zukunft der R/R-Stufe ist:

1. Mama ist immer ganz nah, dank DHL!
2. Mit Westernmusik langsam durch die Weite schreiten will jeder mal.
3. Ein Kaktus im Po bringt dich eben doch nicht zum Wandern.
4. Lieber 5 Räder am Wagen, als gar nichts wagen.
5. Wer mit Kohle nur grillt, hat keine Ahnung vom Dampf ablassen!

Als hochrangiger Angestellter eines DAX-notierten Börsenunternehmens genieße ich die Auszeit und die Ruhe. Am Rande des Burnouts so eine Wohlfühlause zu haben, große Klasse! Meine Wampe kann ich auf'm Rollator vor mir herschieben und

keiner lacht mich aus, weils hier eben jeder machen kann, wies ihm gefällt. Das Fahger/R nimmt Rücksicht auf alle!"

hochrangiger Angestellter eines DAX-notierten Börsenunternehmens (52)



Austausch

- ☞ Neue Freunde aus dem ganzen BdP
- ☞ Lerne Macher aus unserem Verband kennen, die ähnliche Aufgaben haben wie du
- ☞ Diskutiere, spiele, lache, spinne Ideen



Werkeln

- ☞ ...an aktuellen Themen im BdP
- ☞ ...an deinem Projekt
- ☞ ...deiner Pfadfinder-Arbeit



Weiterentwickeln

- ☞ Perspektiven
- ☞ Kompetenzen
- ☞ Methoden
- ☞ Denkanstöße



oder



oder



Stufenarbeit
Stammesentwicklung
Qualitätssicherung
Team-Entwicklung
Entscheidungsprozesse
Konfliktmanagement

Personalführung
Projektmanagement
Gremienarbeit
Leitungsaufgaben
Vernetzung
Innovationsentwicklung

Kurseinheiten
Didaktik und Methodik
Teams **Kommunikation**
Ziele und Vereinbarungen



Internationales
Pädagogische Konzeption
Programm **Veranstaltungen**
Gilwell-Projekt Impulse



Mehr auf www.gilwellkurs.de



Artikel für die nächste LV-Hessen-Schau bitte an
hessenschau@hessen.pfadfinden.de

Termine 2016

Juli

10.-16.07. Landesabendlager

August

19.-27.08. Floßfahrt mit dem Dotter in der Slowakei

September

02.-04.09. Bundeslager Spinnertreffen in Friedrichsdorf

03.-10.09. Gilwellkurs in Immenhausen

16.-18.09. Landessippenhajk im Taunus

23.-25.09. Vorbereitungstreffen Herbstkurse

30.09.-03.10. Bundesmeutenführungstreffen

Oktober

015.-23.10. KfS in Homberg (Ohm)

21.-29.10. Basiskurs in Kronberg (FEH)

November

03.-06.11. Singats auf dem Obermeierhof (Bayern)

18.-20.11. Monsteraktion in Kronberg (FEH)

Dezember

14.12. Friedenslicht

Weitere Infos und Ausschreibungen auf
hessen.pfadfinden.de/aktivitaeten

Kurs für Sippenführungen

Ich hab da so nen Problemsippling...

Jippie, jetzt geht's erst mal auf Fahrt...

Ich brauche echt Programmideen!

An alle frisch gebackenen Sippenführungen!!!



Du möchtest lernen, wie du für deine Sippe gutes Programm planst, auf Fahrt gehst und Probleme in der Gruppe am besten angehen kannst?

Super, dann bist du beim KfS genau richtig! Im Mittelpunkt des Kurses steht das Motto „**learning by doing**“ - Ausprobieren ist also angesagt. Erprobe dich jetzt im Durchführen von Programm mit „echten Sipplingen“ und nimm eine fertig geplante Fahrt mit nach Hause.

Wo und wann findet der KfS statt ???

Der KfS besteht aus einem Vorbereitungstreffen, der Kurswoche und einem Nachbereitungstreffen.

Vorbereitungstreffen:	23.-25.09.2016 in Hanau (Heim vom Stamm Wildwasser)
Kurswoche:	15.-23.10.2016 in Homberg Ohm
Nachbereitungstreffen:	steht noch nicht fest, wird in Kürze bekannt gegeben (vermutlich im Frühjahr 2017)

Bist du dabei ???

Dann melde dich bis zum **15.7.16** (letzter Schultag vor den Sommerferien) an!!!

Mehr Informationen und das „Allgemeine Kursanmeldeformular“ findest du unter

<http://hessen.pfadfinden.de/anmeldung>

Wir freuen uns auf dich! Herzlich Gut Pfad!

Tanja & Ebna

+++ NEU +++ Mit Nachtreffen +++ NEU +++ Mehr Fahrt +++ NEU +++

